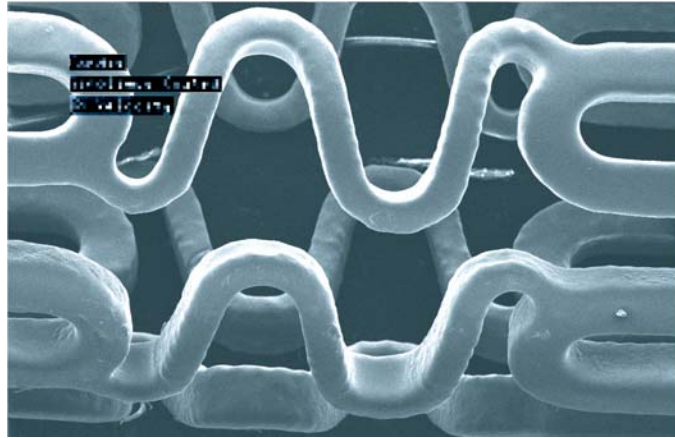


# Bypass-Operation oder Stent?



*So sieht eine mit Medikamenten beschichtete Gefäßstütze (Stent) aus, wenn sie stark vergrößert ist.*

Seit langem wissen wir, dass bei der koronaren Herzkrankheit diffus alle Gefäßgebiete betroffen sind. Häufig bilden sich aber die gefürchteten Verengungen (Stenosen) bevorzugt in bestimmten Abschnitten der Kranzarterien, so z.B. im Stamm der linken Koronararterie. Aus diesem wiederum gehen zwei große Gefäßäste hervor, die überwiegend die Muskulatur der linken Herzkammer, d.h. der Hauptpumpkammer versorgen.

Alle hinter diesem Hauptstamm gelegenen Koronarstenosen können seit mehr als 10 Jahren nicht nur durch eine Bypass-Operation behandelt werden, sondern mehr und mehr auch durch das Einsetzen von Gefäßstützen aus Metall (Stents). Diese werden mit Hilfe eines Katheters in den verengten Gefäßbereich gebracht, dort durch einen Ballon gedehnt und so in der Gefäßwand fixiert. Die klassische Therapie der „Stammstenosen“ dagegen lag bislang in den Händen des Herzchirurgen. Denn für eine Bypass-Operation sprach nicht zuletzt eine bei den herkömmlichen Stents leider nicht seltene Komplikation, das Wiederauftreten von Verengungen (Restenosen) in den Metallgitterröhrchen oder deren unmittelbarer Umgebung. Seit einigen wenigen Jahren stehen allerdings sogenannte beschichtete Stents zur Verfügung, die nur noch selten diese Verengungen entstehen lassen. Bei diesen Stents sind auf der Oberfläche Medikamente verankert, die an dieser Stelle das Zell-

wachstum hemmen. Sie verhindern, dass sich erneut Stenosen bilden, die bei den unbeschichteten Stents immer wieder auftreten. Deshalb scheint es aus medizinischer Sicht sinnvoll und ethisch vertretbar, in einer groß angelegten Studie an mehreren Herzzentren die Bypass-Operation mit dem Einsetzen beschichteter Stents in den linken Koronarhauptstamm zu vergleichen. Würden sich die beiden Methoden im Langzeitverlauf als gleichwertig erweisen, möglicherweise auch nur für bestimmte Stenoseformen im Hauptstamm, so könnte diesen Patienten künftig eine Bypass-Operation erspart werden. Damit würde für viele Patienten die Behandlung dieser Stenosenform erheblich erleichtert und in eigentlich jeder Hinsicht ein Fortschritt erzielt.

Unter diesem Gesichtspunkt hat sich die Deutsche Stiftung für Herzforschung entschlossen, das gut vorbereitete Untersuchungsprojekt unter Federführung des Leipziger Herzzentrums (PD Dr. Walther und Dr. Boudriot) an mehreren großen deutschen Herzkliniken finanziell und ideell zu unterstützen. Damit wird von unserer Stiftung ein wesentlicher Beitrag geleistet, in der Herzmedizin sogenannte evidenzbasierte Therapiemethoden, d. h. auf geprüften Daten beruhende Therapie-Empfehlungen zu fördern, und einer großen Gruppe herzkranker Patienten zu helfen.